

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 10.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Donnerstag, den 22. Januar

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Politische Rundschau.

Berlin, 19. Jan. Der Deutsche Reichstag, der vorher einen Antrag der bürgerlichen Parteien, die Frist für die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag bis Ende Februar auszudehnen, trotz der Erklärung des Staatssekretärs, daß es bei dem 31. Jan. als Endtermin bleiben müsse, angenommen und den Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe einer Kommission überwiesen hatte, begann am Samstag die zweite Etatslösung beim Etat des Reichsamt des Innern, Kapitel Sozialpolitik. Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) sprach von Terrorismus der Großgrundbesitzer gegen die Landarbeiter, der die Flucht in die Industrie verursache. Obwohl auch in dieser die Verhältnisse ganz unbefriedigend seien, suche man die Fortführung der Sozialpolitik zu unterdrücken. Auch die Innungen übten Terrorismus gegen die Handwerker. Dagegen gäbe es kein anderes Abwehrmittel als festes Zusammenhalten der Arbeiter in den Gewerkschaften. Abg. Doormann (Vpt.) betonte im Gegensatz zu dem Vorredner, daß in sozialpolitischer Arbeit noch nie so viel geleistet worden sei wie in den beiden letzten Jahren. Bei der Krankenversicherung müsse man erst abwarten, wie sich die Landfrankenkassen bewähren würden. Der Tarifvertrag sei auf dem Siegeszuge, die Sozialpolitik beim Staatssekretär Delbrück in guten Händen.

Berlin, 20. Jan. Der Deutsche Reichstag setzte am Montag die vorher bereits begonnene 2. Lesung des Etats des Reichsamt des Innern fort. Auf Antrag Bassermann wurde der Beschluß aufgehoben, zunächst die sozialpolitischen und danach erst die wirtschaftlichen Fragen zu erörtern. Abg. Meyer-Kaufbeuren (Ztr.) sprach die Hoffnung aus, daß der gegenwärtige Niedergang in der wirtschaftlichen Konjunktur nicht tief und auch nur von kurzer Dauer sein würde. Der Stadetag sollte nur für eine Eindämmung der endlosen Kommunalanleihen sorgen, die Rohstoffverbände mit den Preisen herabgehen und die Schutzölle auch der Fertigindustrie zugute kommen. Abg. Reinath (natlb.) hob die starke Steigerung unserer

Ausfuhr hervor und betonte, daß die Widerstandskraft unseres Wirtschaftslebens während der vorjährigen Kriegswirren dessen Gesundheit erwiesen hätte. Redner bedauerte die Ablehnung des Reichszuschusses für die Olympischen Spiele durch die Kommission und betonte, daß seine Partei an den Richtlinien unserer bewährten Wirtschaftspolitik festhielte. — Abg. Gräfe (H.) wünschte in der Sozialpolitik ein langsames Tempo. Die Arbeitererschaft rief immer noch gesetzlicher Hilfe, obwohl in den Gewerkschaften Millionen lagerten. Das Koalitionsrecht der Landarbeiter würde die die Gefahr künstlicher Mißernten herbeiführen. Der Organisationszwang müsse verboten werden. Abg. Pospisch (Pole) sprach für die Grubenarbeiter.

Berlin, 19. Jan. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Samstag in unwesentlicher Debatte die Verordnung über Bekämpfung der akuten spinalen Kinderlähmung und die Vorlage, die die Gerichtsschreiber zur Beglaubigung von Unterschriften ermächtigen soll, verabschiedet. Sodann begründete Handelsminister Sydow den WohnungsGesetzentwurf. Der Entwurf sieht den obligatorischen Erlaß von Wohnungsordnungen in Gemeinden über 10 000 Einwohner und obligatorische Einrichtung von Wohnungämtern in Städten von mehr als 100 000 Einwohnern vor. Auch erweitert er die Inspektionsbefugnisse der Polizei. Abg. von Haffel (H.) lehnte die Ausdehnung des Gesetzes auf das platte Land ab. Abg. Wärmeling (Ztr.) trat namens seiner Partei für den Entwurf ein. Abg. Rünzner (ntl.) wünschte Ausdehnung der Wohnungsaufsicht auf Städte auch unter 10 000 Einwohnern. Abg. Lüdicke (H.) erklärte, es wäre besser gewesen, ein ganz neues Straßenbaugesetz vorzulegen. Abg. Fleisch (Vp.) erklärte die Wohnungsverhältnisse auf dem Land seien ebenso reformbedürftig wie die in der Stadt. Abg. Hirsch (Soz.) begrüßte den Entwurf als eine Abschlagszahlung. Die Vorlage ging darauf an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Berlin, 20. Jan. Das preussische Abgeordnetenhaus eröffnete am Montag die General-

debatte über den Landwirtschaftsetat. Abg. Basse (konf.) beklagte den Rückgang der Getreide- und Viehpreise. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer erkannte die Berechtigung dieser Klage an. Er erklärte, daß die Reichsregierung sich mit der österreichischen in Verbindung gesetzt habe, um die Bestimmungen des neuen Auswanderergesetzes Österreichs so zu gestalten, daß Preußen auch in Zukunft auf den Zuzug der landwirtschaftlichen Wanderarbeiter aus der Donaumonarchie rechnen könne. Die Regierung wünsche jedoch nicht etwa einen härteren Zuzug dieser Elemente. Die Schweinepreise in Rußland seien augenblicklich höher wie in Deutschland. Nicht ausgeschlossen sei, daß durch eine Verständigung mit den einheimischen Fleischproduzenten die Fleischversorgung sichergestellt werde. Nach unwesentlicher Debatte vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Berlin, 20. Jan. Nach dem Bekanntwerden des ablehnenden Beschlusses der Budgetkommission des Reichstages betr. des Reichszuschusses für die olympischen Spiele 1916 gingen dem Präsidenten des deutschen Reichsausschusses und dem Generalsekretariat aus allen Teilen Deutschlands Zuschriften zu, die die Hoffnung ausdrückten, daß der deutsche Reichstag den Beschluß der Budgetkommission nicht zu seinem eigenen machen werde. Von verschiedenen Seiten sind auch Geldsummen eingesandt worden. Der Senat in Bremen gewährte eine Beihilfe von 3000 Mark. Der Senat in Lübeck beschloß, zur Förderung der Bestrebungen des Reichsausschusses auf fünf Jahre eine jährliche Beihilfe von 200 Mark zu bewilligen.

Berlin, 20. Jan. Zu dem Gerücht, daß der Kaiser den Prinzen zu Wied vor der Annahme der albanesischen Fürstenwürde gewarnt habe, erhält die halbamtliche Leipziger Zeitung, das Organ der sächsischen Regierung, folgenden Bericht aus Berlin: Es ist noch keinerlei Bestimmung darüber getroffen, ob der Prinz zu Wied seine Reise nach Albanien auf einem deutschen Kriegsschiff antritt oder von einem solchen eskortiert sein wird. Was den Prinzen zu Wied anbelangt, so ist zu bemerken, daß der Kaiser für die Absicht des Prinzen nach

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borstede.

731

(Nachdruck verboten.)

Tief und schmerzlich seufzend, ergriff Andrea die arbeitsharte Hand seiner Mutter. Sie möchte es laut hinausschreien, daß sie es lange, lange geahnt hatte. Aber nein! Dann, müßte sie auch bekennen und sprechen: Ich hätte ihn nicht an mich fesseln, hätte ihn nicht halten dürfen! Ich hätte wissen müssen, daß sich Liebe nicht erkämpfen läßt!

Andrea brach in Schlingen aus, das immer krampfhafter wurde, soviel Frau Jansen auch tröstete und bat. Einmal mußte sie ihr Herz durch Weinen erleichtern, sonst meinte sie erliegen zu müssen.

„Ach, Töchterchen, Töchterchen, Du mußt Dich fassen! Du hast jetzt so ernste, heilige Pflichten! Die Männer sind ein sonderbares Geschlecht und wissen selten, was sie wollen. Ich denke immer, daß Friedhelm auch noch ein guter Gatte und Familienvater sein wird, wenn — Du armes Goldkind, vermißt Deine Irene, die so klug und sanft ist, auch mir fehlt das liebe Mädchen alle Tage.“

„Nur solange Irene bei uns war, blieb auch Friedhelm zu Hause“, seufzte Andrea nun doch. Aber Frau Jansen entgegnete nichts auf diese Klage, sie war völlig ahnungslos und würde es auch nicht begreifen, daß man außer ihrer Andrea noch jemand anders lieben könnte. —

Die Mutter hatte schon lange wartend an Friedhelms Bett gesessen, als er endlich erwachte. Er

behielte sich gähmend und unmutig. Blödsinn fiel sein Auge auf das alte, liebe Gesicht neben ihm.

„Du, Mütterchen, als Wächter an meinem Bett?“ — es klang halb scherzend, halb unwillig — „nun, guten Morgen!“

„Guten Morgen, mein Jung! Ich habe früher so oft bei Dir gesessen und gewacht, weshalb soll ich es heute nicht mehr?“

„Du bist böse, Mütterchen! Du hast mich falsch verstanden! Natürlich bist Du mir immer unangenehm, doch begreife ich nicht recht —“

„Du sollst gleich begreifen, mein Jung! Ich habe erst mit Dir Verstand spielen wollen, aber ich habe es nicht in meiner Jugend verstanden und kann es nun nicht mehr lernen. Also kurz heraus, Friedhelm, was ist mir Dir? Wo bleibst Du die Nächte und Tage? Warum arbeitest Du nicht mehr, warum hast Du Deine Familie vergessen? Ich frage Dich mit dem Recht der Mutter, die für ihr Kind geduldet, gelitten und geduldet hat, die ihren eigenen Vater verlassen hat um Deinerwillen!“

Friedhelm schweigend beharrlich, sein Haupt war von den angstvoll fragenden Augen der Mutter abgewendet. Endlich sagte er tonlos:

„Ich bin kein Kind mehr! Ich bin niemand Rechenschaft schuldig. Du könntest mir doch nicht helfen, Mutter.“

„Berichte meinen Zuspruch und Rat nicht, ich meine es treu, mein Sohn! Arbeite wieder, arbeite für Dein — Kind!“

Der Mann setzte sich hoch im Bett und starrte

die alte Frau fassungs- und verständnislos an. Er begriff kaum, was sie zu ihm sprach. Dann sank er zurück, mit dem Haupt auf den untergeschobenen Arm gelehnt und lag so — lange, lange!

Schweigend und wartend saß Frau Jansen da. Ein heißes Gebet stieg aus ihrem treuen Herzen empor zu dem, der so oft in Not und Kummer ihr Helfer und Retter war. An der Seele des schweigenden Mannes rüttelte das Geständnis der Mutter mächtig. Um seines Kindes willen sprach sie zu ihm! Und als sie nun leise, mahnend und eindringlich fortfuhr: „Nun mein Jung, denke daran, daß es in der Heiligen Schrift heißt: Ich will die Sünden der Väter heimsuchen an den Kindern“, da tastete er wie haltlos nach ihrer Hand. Greifbar, körperlich stand plötzlich Irene Mainau vor ihm, Irene, die ihm gesagt hatte, daß sie ihn nicht achte, weil er kein Mann sei. Er hörte ihre beruhigende Stimme die Worte der Mutter wiederholen. Ob er sie doch noch zwingen konnte, für ihn zu fühlen? Oder war es ein für allemal zu spät dazu? Eine plötzliche Thakraft kam über Friedhelm, eine ungewohnte Schaffensfreudigkeit.

Bunderbar lieblich und süß umtönte es ihn. Weiße und einflussende Klänge erstanden in seiner Seele — ein Wiegenlied! Er verließ schnell das Lager und setzte sich an den Flügel, ganz in seine Aufgabe versunken. Andrea hörte die ungewohnten Klänge und wagte kaum, daran zu glauben. Sie wollte zu ihm treten, wollte ihn umfassen, aber die Mutter winkte sie zu sich heran.

Albanien zu gehen, allerdings nicht sehr eingenommen war, daß er aber die Zustimmung zu seiner Kandidatur gegeben hat, nachdem Oesterreich-Ungarn und Italien erklärt hatten, daß sie sich auf einen anderen Kandidaten nicht einigen könnten. Seine Kandidatur ist überhaupt von keiner amtlichen deutschen Stelle gefördert worden. Eine Ablehnung des Vorschlages Oesterreich-Ungarns und Italiens aber hätte eine Lücke in dem Einvernehmen dieser beiden Mächte zueinander geschaffen, die man auf deutscher Seite nicht entstehen lassen wollte. — Der Leibarzt des Prinzen zu Wied ist, nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Durazzo, bereits in Balona eingetroffen, um die hygienischen Einrichtungen des künftigen Palais zu prüfen. Vierhundert Gepäcksstücke mit Möbeln sind für den Prinzen zu Wied angekommen.

Berlin, 20. Jan. Der Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetke, begeht am 7. Oktober d. J. sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Im Jahre 1845 geboren, trat er im Jahre 1864 in den Postdienst. Seit dem 4. Mai 1901 bekleidet Kraetke die Stellung des Staatssekretärs des Reichspostamts. Er hat sich mehrfach im Auslande zwecks Abschluß von Verträgen und zu Studienzwecken aufgehalten. In das Jahr 1879 fällt ein mehrmonatiger Aufenthalt in Amerika zum Studium der dortigen Postverhältnisse und zum Abschluß von Verträgen begab er sich im Jahre 1885 nach Ägypten und im Jahre 1898 nach Rußland. Als Privatmann besuchte er Englisch- und Niederländisch-Indien sowie Australien. Staatssekretär Kraetke hat die Laufbahn des Postbeamten von unten auf in allen Stellungen durchgemessen.

Berlin, 19. Jan. (Katholikenversammlung in Münster in Westf.) Für die 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Münster i. Westf. hat sich am Sonntag das Lokalkomitee gebildet. Erster Vorsitzender ist Verlagsbuchhändler Kommerzienrat Fr. Küpper. Zu Ehrenpräsidenten wurden ernannt die Herren Oberbürgermeister Dr. Jungelohdt, Regierungspräsident a. D. Wirklicher Geheimrat Oberregierungsrat von Gescher, Abgeordneter Landesökonomierat Herold und Abg. Geh. Rat Dr. Gerlach.

Strasburg, 20. Jan. Wie der „Elsässer“ aus gut informierter Seite erfährt, wird das Infanterie-Regiment Nr. 99, das auf die Truppenübungsplätze Bitsch und Haguenau verteilt ist, bis Oktober d. J. dort verbleiben. Darauf wird das Regiment nach Strasburg in Garnison kommen. Ueber die Verlegung eines anderen Regiments nach Zabern schweben noch Verhandlungen.

London, 19. Jan. Alle Anstrengungen, das gesunkene Unterseeboot aufzufinden, sind bisher erfolglos geblieben, obgleich am Samstag und Sonntag den ganzen Tag über die Bucht mit Schleppnetzen abgesehen wurde. Zehn Zerstörer und Torpedoboote, die paarweise arbeiteten, beteiligten sich daran. Wahrscheinlich liegt das Boot in einer Tiefe von 60—70 Metern und man fürchtet, daß es kaum jemals aufgefunden wird. In Marinetreisen werden verschiedene Theorien über den Untergang des Bootes angegeben. Man nimmt an, daß ein Torpedo sich

beim Abfeuern im Rohr festgeklemmt hat und daß dann nach der Entladung das Verschlussventil versagt hat. Man glaubt, daß die Mannschaft durch die Gase betäubt wurden. Sollte dies der Fall sein, dann würde, da die Maschinen weiter arbeiteten, das Schiff in eine ganz andere Richtung abgetrieben sein, und die Ausfichten, das Boot aufzufinden und zu heben, dürfte danach bedeutend geringer sein.

Konstantinopel, 20. Jan. Die Zeitungen veröffentlichen zwei Erlasse des Kriegsministers. Der erste Erlaß legt den muslimanischen und christlichen Truppen strenge Erfüllung der religiösen Pflichten auf, denn eine Armee ohne Religion habe keinen Wert; der zweite Erlaß untersagt den Offizieren bei Strafe der Entlassung oder Stellung zur Disposition, an öffentlichen Orten zu trinken.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 21. Jan.** Auf die am morgigen Donnerstag, den 22. d. Mts., in der Turnhalle stattfindende Aufführung des Lustspiels „Die fünf Frankfurter“ durch das Rhein-Mainische Verbandstheater machen wir nochmals empfehlend aufmerksam. Vergl. Anzeige in heutiger Nummer.

* **Rüdesheim, 21. Jan.** Die Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs seitens der hiesigen „Krieger- und Militär-Kameradschaft“ findet am Sonntag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, wie üblich im Saalbau Rölz statt. Gleich wie in früheren Jahren war der Vorstand bemüht, eine hübsche Spielfolge zusammenzustellen und sind alle Beteiligten eifrig mit Einüben beschäftigt. Auch die so beliebten Kinderfestschele sind wieder durch eine schöne Nummer vertreten. So dürfte die Feier einen schönen, würdigen Verlauf nehmen und den Mitgliedern einige frohe Stunden bei kameradschaftlichem Zusammensein, in patriotischem Denken und Fühlen bevorstehen. Möchten aber auch die zu dieser Feier an erster Stelle Berufenen recht zahlreich erscheinen. — Zu dem am Montag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, im Saalbau Rölz stattfindenden Vortrag des Afrikareisenden Herrn Oberleutnant a. D. v. Schilgen-Berlin über die „Französische Fremdenlegion“ mit großen Lichtbildern, erhalten die Mitglieder und Angehörigen der „Krieger- und Militär-Kameradschaft“ Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen. Bestellungen wollen man beim Vorstände machen.

* **Rüdesheim, 21. Jan.** Herrn Hegemeister Kraus aus Forsthaus Kammerforst wurde von Sr. Majestät dem Kaiser anlässlich des Krönungs- und Ordensfestes das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

* **Rüdesheim, 21. Jan.** Der Frost hält zum Vergnügen der Schlittschuhläufer an. Auf der großen herrlichen Eisbahn oberhalb des Hafens herrscht an den Nachmittagen ein lustiges Treiben. — Die Schifffahrt auf dem Rheine liegt fast gänzlich darnieder. Da infolge des Frostes in den Ruhrhäfen die meisten Ripper gesperrt sind, kommen nur selten Fahrzeuge zu Berg oder zu Tal hier vorüber. Der Wasserstand des Rheines ist etwas zurückgegangen; er betrug

gestern Abend 2.28 Meter. Während der Main und Neckar zugefroren sind, ist der Rhein noch immer eisfrei.

* **Rüdesheim, 21. Jan.** Ein schwerer Unfall ereignete sich vorgestern am Bau der neuen Rüdesheimer Rheinbrücke. Dem am Bau auf der rechten Rheinseite von der Firma Holzmann beschäftigten Zimmerpolier Conrad fiel von einer Höhe von 3 Metern eine schwere Kette von einem Kran auf den Kopf. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und wurde in bewußtlosem Zustande ins hiesige Krankenhaus gebracht.

* **Rüdesheim, 21. Jan.** (XII. Veteranenreise nach Frankreich zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzug 1870/71.) Die 12. Veteranenreise nach Paris-Orléans-Sedan-Metz zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870/71 findet vom 15. bis 28. Mai d. J. statt und sind Kameraden und Kampfgenossen zur Beteiligung an derselben herzlich eingeladen. Besucht werden außer einem ständigen Aufenthalt in Paris und Umgebung folgende Schlachtfelder und Städte: Artenay, Bouvry, Lumeau, Voigny, Chateau-Goury, Beauvilliers, Beaugency, Cravant, Beaumont, Villechaumont, Ormes, Coulmiers, Blois, Tours, Le Mans, Reims, Balan, Bazailles, Daigny, Jilly, Floing, Donchery, Bellevue, Mars-la-Tour, Bionville, Flavigny, Rezonville, Gravelotte, St. Hubert, Point du Jour, Verneville, St. Privat la Montagne, Amanweiler. Auch der jüngeren Generation ist es gestattet, an der Reise teilzunehmen. Alles Nähere, sowie ein genauer Prospekt für die Reise ist gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke zu beziehen durch die Zentralfstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße 11.

* **Rüdesheim, 21. Jan.** (Sonnen- und Mondfinsternisse im Jahre 1914.) Von Mondfinsternissen werden stattfinden eine sichtbare am 12. März und eine ebenfalls sichtbare am 4. September. Von Sonnenfinsternissen finden statt eine für uns unsichtbare am 24. Februar und eine totale am 21. August.

Weissenheim, 20. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen gegen 9 Uhr in der hiesigen Maschinenfabrik Johannisberg. Der Schlosser Joh. Weber von hier geriet mit der linken Hand in die Hobelmaschine, die ihm förmlich abgedrückt wurde. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde der Verletzte ins St. Josefs-Krankenhaus nach Wiesbaden gebracht, wo ihm die Hand sofort vollständig abgenommen werden mußte.

* **Weissenheim, 20. Jan.** Die hier abgehaltene Stadtverordnetenversammlung faßte den Beschluß, den in der nächsten Zeit freierwerdenden Posten des hiesigen Bürgermeisters unverzüglich auszufüllen. Als Gehalt wurden von der Versammlung im 1. bis 3. Dienstjahr 4500 Mk., 4. bis 6. 5000 Mk., 7. bis 9. 5500 Mk. und 10. bis 12. 6000 Mk. festgesetzt. Es sind dieses 1000 Mk. mehr, als der jetzige Bürgermeister bezogen hat. — In nächstfolgender Sitzung wurde wieder einmal über die Prozeßsache mit dem Rheingauer Elektrizitätswerk verhandelt. Zur Beratung lag der Vergleichsvorschlag des Werkes vor. Der Beschluß wird vorläufig geheim gehalten. Bekanntlich ist von dem Werke die Stadt

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstede.

741 (Nachdruck verboten.)

„Spreche nicht mit ihm, Töchterchen! Es ist besser. Du bemerkst seine Rückkehr zu uns vorläufig noch nicht. Zu hoffnungsfroh dürfen wir auch nicht sein. Du weißt, Friedhelm ist unberechenbar.“

Trotz dieser Worte konnte Andrea seit langer Zeit zum erstenmal wieder lächeln, sah sie, daß draußen die Sonne schien, daß es Sommer war.

„Mutter, wenn wir ihn bewegen könnten, sein Werk in anderen Städten aufzuführen! Gewiß würde Irene's alter Freund uns dazu helfen können und wollen. Meinst Du nicht, daß der Erfolg uns Friedhelm thätig erhalten könnte? Vielleicht, daß er jetzt sich einen Namen machen will, auch um des Kindes willen!“

„Ja, ja, mein Kind, dazu müssen wir ihn zu bringen suchen!“

„Mutter — Andrea — kommt einmal herein und höre“, ertönte jetzt Friedhelms Stimme, „meint Ihr, daß ich so fortfahren kann?“

Friedhelm Jansen war ein schlechter Sohn und Gatte, aber ein großer Meister. Ohne Worte, nur durch die Macht der Töne sprach er zu den Herzen der beiden Frauen.

Andrea hatte sich ihm nun doch genähert, sie stützte sich auf seine Schulter und lehnte ihr Haupt an das seine und langsam legte sein Arm sich um ihren Leib.

„Wie wunder-, wunderschön das Lied werden wird!“ sagte die junge Frau leise — „ich danke Dir!“ Friedhelm Jansen lachte, sein altes Kinderlachen, das lange verstummt war.

„Dann mußt Du auch den Vögeln Dank sagen, daß sie singen. Ich könnte eben nicht anders. Und nun laßt mich zu Ende kommen.“

Dies Neue, Große, Unerwartete, welches plötzlich in Friedhelms Leben getreten, hatte vorläufig alles andere, sogar teilweise die Erinnerung an Irene verdrängt. Er war voller Thätigkeit und Leben. Mehrere Male folgten dem ersten, dann begann er ein größeres Tonwerk, ja, that auch bereitwillig und zum erstenmal energische Schritte, um eine Wiederaufführung seines Erstlingswerkes anzubahnen. Andrea war selig, die erste, herrliche Zeit ihrer Liebe schien wiederaufleben. Friedhelm war, wenn auch nicht zärtlich, so doch rücksichtsvoll und aufmerksam. Mehr begehrte die junge Frau auch nicht. Aber nach und nach erwachte die Hoffnung in ihrem Herzen, einem Wunder konnte ein zweites folgen, und Friedhelm konnte ihr wiedergeschenkt werden. Und auch ihr Leben hatte einen neuen Inhalt, einen heiligen Zweck. Sie wollte stark und mutig sein, ebenfalls um ihres Kindes willen!

Denn da ist ewiges Leben,
Wo ewige Liebe ist!

Irene Mainau empfing Andreas Berichte mit lebhafter Freude, obwohl nicht ohne Zweifel, daß diese Wandlung Jansens von langer Dauer sein würde. Wie leicht konnte ein Hauch diese goldenen

Luftschlöffer stürzen und die Blüten der Zukunft brechen! Wie thöricht war es, sein Schicksal auf eine Hoffnung, einen Schatten zu begründen!

Irene war über Andreas Beilen so in Nachsinnen verfallen, daß sie nicht gewahrte, wie Kurt ihr noch ein Schreiben hinreichte.

„Irene“, — Keine lachte hell auf, — „Du hast noch einen Brief. Ah, eine Herrenhand! Von wem mag der sein?“

„Von Martin“, sagte das Mädchen freundlich, den Umschlag erblickend, „er hat so lange geschwiegen.“ Die Gräfin suchte vergebens in den Bügen der Freundin zu lesen, dieselben blieben vollkommen ruhig, nur einmal zog eine lichte Röte über ihr Angesicht. Kurt dagegen hatte in nervöser Unruhe einige Briefe geöffnet, ließ einige Mal auf der Terrasse auf und nieder und verschwand dann, sämtliche Schriftstücke zusammenfassend, in sein Zimmer.

Martin Nordfelds Brief war mehrere Seiten lang und enthielt Neuigkeiten, die wohl geeignet waren, die Leserin zu erregen.

„Vergieh, Schwesterherz“, lautete da ein Absatz, „wenn ich so lange verstummte. Aber ich mochte nicht länger unwahr gegen Dich sein, und ich muß Dir bekennen, daß ich in der letzten Zeit nicht eben glücklich gewesen bin. Ich habe Dir gerade das verschwiegen, was meine Seele am meisten bewegte und augenblicklich mein Leben geradezu ausfüllt. Ich hoffe jedoch, Du wirst mir, wenn Du alles weißt, vergeben. Doch ich will Dir geordnet erzählen, so wird es am besten sein.“ (Fortsetzung folgt.)

zur Zahlung von rund 50 000 Mark verklagt worden.

Bingen, 20. Jan. (Den Pelz wiedergefunden.) Am 10. ds. Mts. wurde, wie bereits gemeldet, ein hiesiger Pelzhändler um einen Alaska-Fuchspelz im Werte von 280 Mk. bestohlen. Den Bemühungen der hiesigen Polizei gelang es, den Pelz in Rimbach bei Wiesbaden bei einem Wirt, der den Pelz von einem Reisenden, der sich Franz Hoffmann nannte, für 45 Mk. gekauft hatte, zu beschlagnahmen. Die Festnahme des Betrügers ist noch nicht erfolgt, steht jedoch bevor.

m Bingen, 20. Jan. Schule gemacht hat hier der Trick, dem vor wenigen Tagen ein Pelzhändler zum Opfer fiel und der um ein Fell im Werte von etwa 300 Mk. beschwindelt wurde. Zu einem anderen hiesigen Pelzhändler kam heute ein besser angeleitetes junges Mädchen und suchte sich eine Pelzgarnitur im Werte von 100 Mark aus. Da sie angab, die Tochter eines hiesigen Arztes zu sein, gab der Geschäftsmann ihr die Garnitur anstandslos mit. Durch einen Zufall erfuhr die Frau des Geschäftsinhabers, daß der betr. Arzt gar keine erwachsenen Töchter habe. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt, die in Erfahrung gebracht hatte, daß das betr. Mädchen auf dem Markte die Garnitur aus der Papierhülle genommen und angezogen hätte. Nach einiger Zeit gelang es, der Schwindlerin habhaft zu werden und zwar in dem Augenblick, als sie das Trajektboot nach Rüdesheim benutzen wollte. Es ist dieses die Kellnerin Brendel aus Mainz. Es wäre nun an der Zeit, wenn sich die Geschäftsinhaber Personen, die Sachen in größerem Werte zur Auswahl oder auf Kredit holen, genauer ansehen würden.

Wiesbaden, 19. Jan. Ein bisher noch nicht aufgeklärter Raubmord ist heute vormittag in dem Hause Jahnstraße 5 verübt worden. Der Käufer Wendelin Schweizer fand heute Mittag, als er zum Essen heimkehrte, seine Wohnung verschlossen vor. Als ihm nicht geöffnet wurde, ließ er die Wohnung durch einen Schlosser öffnen. Beim Eintritt in die Wohnung bot sich ihm ein schrecklicher Anblick dar. Seine Frau war mit einer Schnur erdrosselt worden und lag tot am Boden. Der Mörder hatte vergeblich versucht die Schränke mit einem Stemmeisen zu öffnen. Ein Barbetrag von 200 Mark soll ihm aber doch in die Hände gefallen sein. Von dem Mörder fehlt bis jetzt noch jede Spur. Nähere Einzelheiten waren, da der Mord erst nach 1 Uhr entdeckt wurde, mithin noch nicht festzustellen. Als Mörder kommt ein stellungloser Dreher aus Köln in Betracht, der seit acht Tagen dort in Schlafstelle wohnte.

Wiesbaden, 19. Jan. Der Raubmord in der Jahnstraße ist nach dem Ergebnis der Untersuchung der Mordkommission bereits in den frühen Morgenstunden ausgeführt worden und zwar hat der bisher noch unbekannte Schlafburche, der seit acht Tagen bei der Frau Schweizer in dem Hause Jahnstraße 5 unangemeldet wohnte, die etwa 50 Jahre alte Frau, als sie ihm gegen 7 Uhr den Kasse brachte, von hinten überfallen und gewürgt. Dann hat er sie mit einer Schnur erdrosselt und an den Bettposten aufgehängt, um so vielleicht einen Selbstmord vorzutäuschen. Nachdem sämtliche Behälter durchwühlt waren, floh der Mörder unter Mitnahme des erreichbaren Geldes und sämtlicher Schlüssel, nachdem er die Wohnung abgeschlossen hatte. Die Mordtat wurde erst nachmittags nach 1 Uhr entdeckt, als der Chemann zurückkehrte. Der Mörder ist etwa 25 Jahre alt und soll aus Köln stammen. Sein Name war nur der ermordeten Frau Schweizer bekannt.

Wiesbaden, 20. Jan. Der Verband Nassauischer Bürgervereine hat an die beiden Häuser des Landtages erneut eine Eingabe betr. die Herbeiführung des geheimen Wahlrechts bei Kommunalwahlen gerichtet: „Dem hohen Hause gestattet sich der Verband Nassauischer Bürgervereine“ nachstehende Eingabe zu unterbreiten: Mit Rücksicht auf die starken Beeinträchtigungen, die sich eine große Zahl der Wähler bei Kommunalwahlen infolge der öffentlichen Stimmabgabe durch die Ausübung ihres Wahlrechtes stets zuzuziehen pflegt, insbesondere durch die sehr häufig nachfolgende schwere wirtschaftliche Schädigung durch unterlegene Gegner sieht sich der unterzeichnete Verband zu der Bitte veranlaßt, das hohe Haus möge die Königliche Staatsregierung um die Vorlage eines Gesetzesentwurfs ersuchen, der einheitlich für den Bereich der Monarchie die geheime Wahl anstelle der bisher geltenden öffentlichen Stimmabgabe bei Kommunalwahlen setzt.“ Die Begründung der Eingabe ist im Wesentlichen wie folgt: „Da sich anlässlich der Beratungen der Vorlage betr. die

Fortentwicklung des preussischen Landtagswahlrechts fast alle Parteien des hohen Hauses für die Ersetzung der öffentlichen Stimmabgabe durch die geheime aussprachen, dürfen wir uns eine ausgedehnte Begründung unserer Eingabe wohl ersparen, zudem sind wir einer Berücksichtigung derselben schon umso eher gewiß, als durch sie eine gerade bei Kommunalwahlen leicht mögliche unmoralische Einwirkung unter wirtschaftlich von einander abhängigen Wählern ausgeschaltet würde. Der gegenwärtige Gebrauch der öffentlichen Stimmabgabe hat schon wiederholt nach dieser Richtung hin bedenkliche Wirkungen gezeigt. Wir halten ihn auch aus dem Grund für dringend der Reform bedürftig, weil sich, besonders aus den mit Industrie besiedelten Gegenden unserer Provinz die Anzeichen dafür mehrten, daß die Sozialdemokratie sich durch rücksichtslose Boykottmaßnahmen gegenüber bürgerlichen Wählern in den Besitz von Mandaten bringt, die ihr bei einer nicht durch das Schreckmittel beeinflussten Wählerschaft keineswegs zufallen würden. In Erwartung geneigtester Berücksichtigung unserer Eingabe, sind wir eines hohen Hauses sehr ergebener Verband Nassauischer Bürgervereine.“ Eine gleiche Eingabe hat der „Provinzialverband der hannoverschen Bürgervereine“ an den Landtag gerichtet.

Mainz, 20. Jan. (Mainzer Karneval-Verein.) Wieder haben ein fröhlicher Maskenball eine urgemütliche Familienfeier in der großen Stadthalle Mainz und seine nähere und weitere Umgebung in echt rheinischer Herzlichkeit vereint. Mit neuen Siegen sucht nun Prinz Karneval 76. fröhliche Gemüter unter sein farbiges Banner zu scharen. Die große Herrschaft am kommenden Freitag wird mit besonderen Ueberraschungen die Teilnehmer erfreuen und sich als eine lustige, siegreiche Kriegsfahrt der närrischen Flotte gegen das Philistertum und das große Heer seiner Lächerlichkeiten erweisen. In einem weiteren urfröhlichen Familienfest am darauffolgenden Sonntag wird der Prinzen Banner auf dem eroberten Neuland gehißt.

Hochheim, 20. Jan. Die diesjährige Generalversammlung des Rheingauer Weinbauvereins wird am Sonntag, den 8. Februar, in unserem Orte abgehalten.

— **Elz (b. Limburg), 17. Jan.** Nach einem Briefe an seinen hier lebenden Bruder befindet sich der 21 Jahre alte Wilhelm Röddinger seit dem 3. November in der Fremdenlegion. In Mars la Tour, wo er auf seiner Wanderschaft eintraf, meldete er sich auf der Polizeiwache und nach 3 Tagen war sein Schicksal in Verbund besiegelt. Mit der gewohnten französischen Schnelligkeit, mit welcher ein Opfer über Marseille nach Oran gebracht worden, gelangte er zum 1. Regiment und wurde unter Nr. 15 303 in die Reihen desselben eingestellt. Wie er schreibt, muß er Anfang Februar mit nach Marokko und befindet sich in großer Not. Besonders um Geld bittet er, um seine Magenbedürfnisse befriedigen zu können und bereut es sehr, sich einfangen haben zu lassen.

— Für unsere tatendurstigen und romantisch veranlagten jungen Leute mag dieses wieder eine Warnung sein.

— **Vom Westerwald, 18. Jan.** Das Beispiel einer guten Waldbkultur und -pflege gibt der Oberwesterwaldkreis; so betragen die Kulturkosten, die für das Etatsjahr 1913/14 von den waldbesitzenden Gemeinden des Kreises gefordert werden, 40 600 Mark, für die bescheidenen Haushaltsvoranschläge der Dorfgemeinden eine gewiß große Summe. Sie betrifft dabei nur die schon bestehenden Waldungen, nebenher laufen noch die Ausgaben für die Aufforstung von Debland.

Von der Nahe, 20. Jan. Der obere Teil des Flusses führt starkes Treibeis. Die einzelnen Schollen haben bereits eine Dicke von 0,25 Meter erreicht. Sollte das kalte Wetter noch einige Zeit anhalten, dürfte der Fluß auch oberhalb Kreuznach in seiner ganzen Breite zufrieren. Es würde dann der seltene Fall eintreten, daß die Nahe in ihrer ganzen Länge von einer festen Eisedecke überzogen würde. Unter großen Betriebsstörungen haben die in der Umgegend von Monzingen belegenen, durch das Wasser der Nahe betriebenen Mühlen zu leiden. Es müssen ständig die Eischollen von den Rädern ferngehalten werden.

— **Stromberg, 19. Jan.** Gestern Abend stieß der Personenzug, der um 11 Uhr hier einläuft, mit einem rangierenden Güterzug zusammen. Die Lokomotive wurde beschädigt, mehrere Wagen des Personenzuges entgleisten. Der Lokomotivführer wurde schwer, mehrere Passagiere leicht verletzt. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß infolge des Frostes das Signal nicht funktionierte und die Signalscheibe daher

halb rot, halb grün zeigte. Von Simmern kam telegraphisch Hilfe.

— **Koblenz, 19. Jan.** Heute Morgen ereignete sich auf dem Moselgüterbahnhof ein schweres Eisenbahnunglück. Zwei Güterzüge stießen aufeinander, wobei 10 beladene Wagen vollständig zertrümmert wurden. Das Zugpersonal hatte rechtzeitig die Gefahr bemerkt und rettete sich durch Abspringen. Einige erlitten leichte Verletzungen. Der Materialschaden ist sehr groß.

— **Neuwied, 19. Jan.** Auf einem Weiber bei Gladbach brachen beim Schlittschuhlaufen zwei junge Leute ein und gerieten unter das Eis. Man suchte sie zu retten, dabei geriet ein 17jähriger junger Mann ebenfalls unter das Eis. Das Rettungswerk war mit so großer Lebensgefahr verbunden, daß man den drei Leuten keine Hilfe bringen konnte. Sie fanden den Tod unter dem Eis. Zwei der Ertrunkenen waren Brüder.

— **Die höchsten Beiträge zur Wehrsteuer.** Ein interessantes Verzeichnis der höchsten Steuerbeiträge nach dem neuen Gesetz über den Wehrbeitrag enthält das Berliner „Jahrbuch der Millionäre“ von Rudolf Martin, dessen Angaben sich auf die neuesten amtlichen Statistiken stützen. In dieser Liste steht an der Spitze der Steuerträger Frau Berta Krupp v. Bohlen, die einzige Tochter und Erbin des verstorbenen Besitzers der Essener Waffenwerke, die nicht weniger als 5,7 Millionen Mark Wehrsteuer zu zahlen haben wird; der Bedauernswerten wird allerdings trotzdem noch genug zu einem „bescheidenen“ Lebensunterhalt verbleiben, wird doch ihr Vermögen mit 284 Millionen Mark angeführt. Und schließlich könnte sie im Notfall auch noch bei ihrer Mutter Frau Alfred Krupp für einige Zeit Anstalts finden, die mit ihrem Vermögen von über 60 Millionen Mark ebenfalls unter den zwanzig ersten Steuerträgern steht; der Wehrbeitrag, den sie wird leisten müssen, beträgt beträchtlich über eine Million, sodas die Familie Krupp allein gegen 7 Millionen Mark zur Wehrsteuer beitragen wird. An zweiter Stelle steht Prinz Albrecht von Thurn und Taxis mit ebenfalls beinahe 5,7 Millionen, an dritter Fürst Hendel von Donnersmark mit über 5 Mill. Mark Steuerbeitrag. Auf sie folgt als vierter Kaiser Wilhelm, der mit seiner Ziviliste von 17 1/4 Millionen Mark das größte Einkommen in Deutschland besitzt und dessen Gesamtvermögen mit 140 Millionen angegeben wird; er wird 3,86 Millionen Mark Wehrsteuer zahlen. Beinahe 3 Millionen zahlt die Baronin Rothschild, deren Vermögen sich auf 164 Millionen beläuft. Unter den übrigen 20 höchsten Steuerträgern, die alle über eine Million Mark zur neuen Steuer werden beitragen müssen, befinden sich Prinz Christian zu Hohenlohe, Fürst Egon Fürstenberg, Baron Max Goldschmidt-Rothschild, Eduard Beit von Speier, Franz Haniel, G. B. Eloman, August Thyssen, Eduard Carp, Rudolf Mosse, Fritz Friedländer und R. Henschel, von denen jeder ein Vermögen von 40 bis 100 Millionen Mark sein eigen nennt.

— **Madrid, 19. Jan.** Andauernder Schneefall und große Kälte im Hochland, stellenweise bis 20 Grad, verursachen im ganzen Land äußerste Not und viele Unglücksfälle. In Madrid, wo tiefer Schnee liegt, herrschen infolge völligen Versagens der städtischen Dienste unerträgliche Zustände. Der Wagenverkehr ist vollständig unterbrochen und allein gestern wurden neben Hunderten leichter Fälle über dreißig schwere Verletzungen stürzender Fußgänger verzeichnet. Infolge der unzugänglichen Armenpflege erreicht die Sterblichkeit in den unbemittelten Klassen eine unheimliche Höhe. Daneben verdient Erwähnung, das jetzt bekannt gewordene Testament der Herzogin von Najera, die den Dominikanern mehrere Millionen und einen im Stadtzentrum gelegenen Palast zur Gründung eines Klosters vermacht hat.

— **Tokio, 20. Jan.** 300 Flüchtlinge wurden bei Kagoshima durch einen infolge des Bebens entstandenen Erdrutsch in eine tiefe Schlucht verschüttet. Etwa 100 konnten noch lebend ausgegraben werden. Der Sakurajima-Vulkan ist noch immer in Tätigkeit.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.





Rhein-Mainisches Verbandstheater

Donnerstag, den 22. Januar, abends 8 1/4 Uhr
in der „Turnhalle“ zu Rüdeshheim a. Rh.:

Die fünf Frankfurter

Kustspiel in 3 Akten von Carl Kögler.

Preise der Plätze: 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 40 Pfg.
Saalöffnung 7 3/4 Uhr.

Vorverkauf der Eintrittskarten am Donnerstag mittags (2 1/2—1 1/2 Uhr
in der „Turnhalle.“

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5 1/10 Telefon 256.
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch.
Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc.
Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter.
Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an
Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht
sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen,
:: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::

7. Lourdes-Wallfahrt

20. April bis 1. Mai 1914.

Von Basel über Olten-Genf-Lyon-Genève-Toulouse und zurück über
Marseille-Nizza-San Remo-Genova-Mailand-Luzern-Basel mit schweizerischem
Wagenmaterial. Die Pilgerfahrt kann in der Schweiz bei gleichem Preise
von Art-Goldau-Luzern-Olten-Basel-Bern-Freiburg-Lausanne aus angetreten
werden. Sie endigt mit der Rückkehr zur Anfangsstation. Abfahrt von
Basel: Montag, den 20. April vormittags 11 Uhr. Uebernachten in
Lyon — Besuch von R. D. de Forvière. — Fünftägiger Aufenthalt in
Lourdes. Besuch von Lourdes. Uebernachten in Nizza und San Remo.
Fakultative Meeresfahrt. Besuch von Genova. Uebernachten in Mailand.
Freitag, den 1. Mai, nachmittags Ankunft in Art-Goldau, Luzern und
Basel. Anschluß an die Abendzüge nach dem Elßaß und Baden. Kosten
für die volle Fahrt und ganze Verpflegung in ausgewählten Hotels
auf der Reise und in Lourdes: III. Klasse Mk. 151.—, II. Klasse Mk. 207.—,
I. Klasse Mk. 273.—. Anmeldezeit: 1. Januar bis und mit 15. März
1914. Ausführliche Programme und Anmeldeformulare werden gegen
Einsendung des erforderlichen Rückporto in die Schweiz und sämtliche
Länder Deutschlands bereitwilligst versandt.

Der Pilgerführer: Dr. Josef Benzler, Pfarrer
Riehenstraße 14, Basel (Schweiz).

Adresse für Deutschland: „Postlagernd“ Leopoldshöhe (Baden).
(Briefe nach Basel 20 Pfg., nach Leopoldshöhe 10 Pfg.).



Quieta
macht gesund
und schön!

Ich blühe auf wie eine Rose
seit ich statt **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als
Bohnenkaffee trinke und zum Abendessen den vorzüglich schmeckenden
QUIETA-Krafttrunk (Nährsalzbananen-
kakao) geniesse.
Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist
nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir
alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig
appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche
QUIETA-MALZ
Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken
Bad Dürkheim verarbeitet worden, sind die Ursache dieser vorzügl. Erfolge.

Quieta-Präparate sind in Rüdeshheim erhältlich:
In der Medicinaldrogerie A. Laut.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren
lieben Bruder, Neffen und Enkel

Johann Dezius

heute morgen 1 1/2 Uhr, nach kurzem Krankenlager, im
24. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdeshheim, den 20. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Januar, nachm.
4 1/2 Uhr, vom Sterbehause Feldstrasse 25 aus und die Exequien
Freitag früh 1 1/2 Uhr statt.



Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Koflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Bei Erkältung, Husten und
Heiserkeit ist
Bonner Kraftzucker
v. J. G. Maack in Bonn, über 63
Jahre weltberühmt u. bewährt. Der-
selbe wird in heißem Wasser gelöst
wie Tee oder Kaffee getrunken. Platten
zum Auflösen f. 15 u. 30 Pfg.
Rüdeshheim: C. Heymann, Kirchstr.
Mannshausen: Drogerie Jos.
Brinz.
Bingen: Drogerie A. Gehner,
Schmidtstraße.

Geld

erhalten Landwirte, Privat- und Ge-
schäftsleute auf Schuldschein, Weins-
berge, Möbel, erste und zweite Hypo-
thek, bei schnellster Auszahlung und
mäßigem Zinsf.
D. Utterodt
Bingen, Marchallgasse 4
Sprechstunden täglich von 9—8 Uhr.
Sonntags von 9—12 Uhr.

Lumpen, Eisen, alle Arten Metalle

kauft gegen sofortige Bezahlung
Frau Maria Vogel, geb. Rödelein,
Rüdeshheim.

Ich richte **Jeden Freitag**
eine Sendung zu reinigender
und färbender Artikel an
eine hervorragend leistungsfähige
Färberei
Chemische Wäscherei,
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Sochmoderne Farben!
Wm. A. Crone,
Feldstr. 13 part., Rüdeshheim.



AJAX

Erstklassige Büro-Maschine.

Sofort sichtbare und zweifarbige Schrift.
Auswechselbarer Typenkorb.
Hervorragend leichter, elastischer Anschlag.

M.258-

Apparate-Industrie A.-G., Berlin SO.33

Die Schreibmaschine kann in der Geschäftsstelle des „Rheingauer Bote“ eingesehen werden.

Schreib- maschine

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig. Wer bisher ver-
geblich auf Heilung hoffte, versuche
noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf
die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken